

## Gal 3,21-30 Die Rolle des Gesetzes – der Geist macht lebendig

<sup>19</sup> Was soll nun das Gesetz? ...

Ab Gal 3,19 führt Paulus aus, welchen Zweck das Gesetz erfüllte – wozu hat Gott die Torah gegeben? Dabei sind einige Funktionen genannt, aber längst nicht alle. Letzten Sonntag ging es um folgende Funktion:

<sup>19</sup> Was soll nun das Gesetz? **Es wurde der Übertretungen wegen hinzugefügt** - bis der Nachkomme käme, dem die Verheißung galt - angeordnet durch Engel in der Hand eines Mittlers.

Die Tora wurde wegen der Übertretungen hinzugefügt – durch die Tora konnte man somit erkennen, was Sünde ist und was nicht.

Heute wird es um weitere Funktionen gehen – warum hat Gott seinem Volk das Gesetz, die Torah gegeben? Und erinnert Euch bitte daran, wie wertvoll diese Torah ist (5Mose 4,8): *Und wo gibt es eine große Nation, die so gerechte Ordnungen und Rechtsbestimmungen hätte wie dieses ganze Gesetz, das ich euch heute vorlege?*

Beginnen wollen wir aber mit einer Funktion, für die die Torah niemals gedacht war:

### 1. Das Gesetz (Torah) ist im AT **kein Heilsweg** (Gal 3,21)

<sup>21</sup> Ist denn das Gesetz gegen die Verheißungen Gottes? Das ist ausgeschlossen. Denn wenn ein Gesetz gegeben worden wäre, das lebendig machen könnte, dann wäre wirklich die Gerechtigkeit aus Gesetz.

„Ist denn das Gesetz gegen die Verheißungen Gottes?“ – das war schon die Frage in der letzten Predigt, und Paulus hatte geantwortet: Das Gesetz, das 430 Jahre nach den Verheißungen an Abraham, Isaak und Jakob gegeben wurde, macht doch die Verheißungen nicht ungültig. Sonst würde Gott unglaubwürdig werden.

Und das Gesetz – so fährt er hier in V 21 fort – ist auch mit Sicherheit nicht gegen die Verheißungen, denn beides stammt von Gott. Und nun kommen wir ein fundamentales Missverständnis: Das Gesetz Gottes, seine wunderbare und herrliche Torah, war niemals als Heilsweg gedacht. So nach dem Motto: Halte die Gebote und verdien Dir damit etwas bei mir! Halte peinlich genau jedes meiner Gebote und Du kommst in den Himmel. Das war damals in manchen – nicht in allen! – jüdischen Kreisen ein Missverständnis, und manchmal ist diese Meinung auch bei uns heute vertreten: Gott habe das Gesetz gegeben, damit sich Israel den Himmel verdienen sollte. Dieser Punkt ist mir sehr wichtig: Was wäre das für ein Gott, der ein Gesetz gibt, um dadurch gerecht vor ihm zu werden, und es geht nicht!

Das Gesetz, Gottes Torah wurde niemals als Heilsweg gegeben, denn das Gesetz kann nicht „lebendig machen“ wie es hier heißt. Das Gesetz wurde gegeben, damit wir erkennen, was Sünde ist. Und damit wir erkennen, wie heilig Gott ist und was in unserem Leben zu diesem heiligen Gott passt und was nicht. So ist das Gesetz, Gottes Weisung, wie ein Spiegel, in den wir blicken und in dem wir Sünde erkennen und uns davon fernhalten können. Dieser Spiegel ist aber nicht dazu gemacht, unsere Sündenkrankheit zu heilen. Die Torah bringt die geistliche Krankheit der Menschen ans Licht, und es zeigt voraus auf Jesus, der Heilung bringt, es bereitet die Menschen auf sein Kommen vor. Geheilt werden wir nicht durch den Spiegel, auch nicht durch das Gesetz wie durch eine Medizin, sondern durch den, der uns heilt, den Arzt – siehe 2Mose 15,26 „ich bin der HERR, dein Arzt“.

Was wäre, wenn das Gesetz lebendig machen könnte? Dann hätte Gott ein solches perfektes Gesetz gegeben, und Jesus hätte erst gar nicht Mensch werden müssen, es hätte das Sühnopfer Jesu gar nicht erst gebraucht, denn wir hätten das Gesetz absolut halten können und wären dadurch gerettet worden. Aber das war nicht die Absicht Gottes. Gott hatte andere Pläne, die er in Jesus Christus ausführte. Er wollte eine Begegnung und Beziehung zwischen Gott und Mensch.

## 2. Das Gesetz (Torah) und richtig leben – „lebendig sein“

Das Gesetz kann nicht lebendig machen – was heißt „lebendig machen“? Dieselbe Formulierung kommt z.B. in 2Kor 3,6 vor: *der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, **der Geist aber macht lebendig***. Das trifft sehr gut unsere Stelle hier in Gal 3: Es geht nicht um ein formelles Halten von Gottes Geboten ohne Beziehung zu Jesus (dem Buchstaben nach), sondern es braucht den Heiligen Geist in uns, der die Gebote Gottes lebendig werden lässt. Eine weitere wichtige Stelle ist Röm 8,11: *Wenn aber der Geist dessen, der Jesus aus den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, **so wird er, der Christus Jesus aus den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen wegen seines in euch wohnenden Geistes***. Hier geht es nicht um eine zukünftige Auferstehung, sondern um ein Leben hier und heute unter der Herrschaft Jesu.

Die Torah, Gottes Weisung, ist ein sehr gutes Werkzeug, wenn man es richtig gebraucht. Das ist mit jedem Werkzeug so: Man muss es richtig einsetzen. Als kleiner Junge wollte ich einen Balken durchtrennen, also nahm ich eine Säge. Das dauerte mir aber zu lange – deshalb beschloss ich, die Säge als Beil zu verwenden und habe mit dem Sägeblatt voraus zugeschlagen – das Resultat war ein nahezu unversehrter Balken sowie ein zerbrochenes Sägeblatt. Eine Säge ist eben nicht als Beil zu verwenden.

Lebendig machen kann das Gesetz aus sich selbst heraus nicht – wie kommt es aber zu wahren Leben, indem man die guten Gebote Gottes hält? Wie wird das Gesetz im Leben lebendig? Oder anders gefragt: Wie gebraucht man die Weisung Gottes, sein Gesetz richtig? **(a)** Indem man seine guten Gebote nicht nur der Form hält, sondern dies von ganzem Herzen tut. So heißt es in Jes 29,13: *Und der Herr hat gesprochen: Weil dieses Volk mit seinem Mund sich naht und mit seinen Lippen mich ehrt, aber sein Herz fern von mir hält*. Da werden Gottes Regeln rein äußerlich eingehalten, aber die Beziehung zu bzw. die Verbindung mit Gott fehlt. Entsprechend heißt es in

- 5Mose 6,6 *Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, **sollen in deinem Herzen sein***.
- 5Mose 30,11.14 *Denn dieses Gebot, das ich dir heute gebiete, ist nicht zu wunderbar für dich und ist dir nicht zu fern. [...] Sondern **ganz nahe ist dir das Wort, in deinem Mund und in deinem Herzen, um es zu tun***.
- 5Mose 32,46.47 *Richtet euer Herz auf all die Worte, die ich euch heute bezeuge, damit ihr sie euren Kindern gebietet, dass sie darauf achten, alle Worte dieses Gesetzes zu tun! **Denn nicht ein leeres Wort ist es für euch, sondern es ist euer Leben***.

**(b)** Entscheidend beim Halten der Gebote ist, dass nur der HERR allein Gott ist – 5Mose 6,4-6: *Höre, Israel: Der HERR ist unser Gott, der HERR allein! Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollen in deinem Herzen sein.* Deshalb braucht es zum Halten der Gebote Gottesfurcht:

- Jes 29,13 geht weiter mit *Und der Herr hat gesprochen: Weil dieses Volk mit seinem Mund sich naht und mit seinen Lippen mich ehrt, aber sein Herz fern von mir hält und **ihre Furcht vor mir nur angelerntes Menschengebot ist.***
- 5Mose 5,29 *Möge doch diese ihre Gesinnung bleiben, **mich allezeit zu fürchten und alle meine Gebote zu halten, damit es ihnen und ihren Kindern ewig gutgeht!***
- Jer 32,40 *Und ich werde einen ewigen Bund mit ihnen schließen, dass ich mich nicht von ihnen abwende, ihnen Gutes zu tun. **Und ich werde meine Furcht in ihr Herz legen, damit sie nicht von mir abweichen.***

**(c)** Gottes Gebote halten geschieht aus Liebe zu ihm

- 5Mose 10,12+13 *Und nun, Israel, was fordert der HERR, dein Gott, von dir, als nur, **den HERRN, deinen Gott, zu fürchten, auf allen seinen Wegen zu gehen und ihn zu lieben** und dem HERRN, deinem Gott, zu dienen mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele, indem du die Gebote des HERRN und seine Ordnungen, die ich dir heute gebe, hältst, dir zum Guten?*
- 5Mose 30,6 *Und der HERR, dein Gott, wird dein Herz und das Herz deiner Nachkommen beschneiden, **damit du den HERRN, deinen Gott, liebst mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele, dass du Leben hast.***

**(d)** Und Gottes Gebote halten geschieht aus Glauben, aus Vertrauen zu ihm.

Das können wir von Abraham lernen (er war ja unser Ausgangspunkt in Gal 3 – er empfing die Verheißungen, und Gott schloss einen ewigen Bund mit ihm). Im Buch 1.Mose lesen wir von seinem Glauben und von den Prüfungen seines Glaubens, und von ihm heißt es in 1Mose 15,6 *Und er glaubte dem HERRN; und er rechnete es ihm als Gerechtigkeit an.* Und wie sah sein Leben aus – Abraham und Gebote halten? Schauen wir zuerst in 1Mose 26,4+5, wo Gott zu Isaak, den Sohn Abrahams spricht: *Und ich werde deine Nachkommen zahlreich machen wie die Sterne des Himmels und deinen Nachkommen alle diese Länder geben; und mit deinen Nachkommen werden sich segnen alle Nationen der Erde dafür, dass Abraham **meiner Stimme gehorcht und meine Vorschriften gehalten hat, meine Gebote, meine Ordnungen und meine Gesetze.*** Ich will hier unterstreichen, dass fünfmal das Wörtchen „meine“ vorkommt – Abraham hat das getan, was Gott ihm aufgetragen hat. Und das war offenbar nicht nur das, was wir in der Bibel erfahren, sondern Gebote, die das ganz praktische Leben betreffen. Das war genau das, was Gott ihm aufgetragen hatte (1Mose

17,1): *Und Abram war 99 Jahre alt, da erschien der HERR dem Abram und sprach zu ihm: Ich bin Gott, der Allmächtige. **Lebe vor meinem Angesicht, und sei untadelig!*** Das erinnert an die Situation, wie Gott die Zehn Gebote gab: Zuerst stellt sich Gott vor („ich bin der HERR, der dich aus Ägypten geführt hat“), dann gibt er die Gebote. So auch hier: Zuerst stellt sich Gott als El Schaddai vor (das ist der Gott, der allmächtig ist und volle Genüge gibt), und dann kommt die Aufforderung, ein Leben zu führen, das zu Gott passt. „Lebe vor mir, in meiner Gegenwart“ – ständig und jeden Tag mit Gott leben, wo sie wir es auch bei Henoah (1Mose 5,22.24) und Noah (1Mose 9,6) finden. Gott hätte auch sagen können „Folge mir nach!“. „Untadelig“ – das meint nicht, hin und wieder mit Gott zu leben, so ein wenig, sondern ganz. Vergleiche Röm 12,1 *Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist.*

Das war ein ausführlicher erster Punkt – das Gesetz, Gottes Weisung, war niemals ein Heilsweg an sich, aber sein Gesetz wird lebendig, wenn wir es recht gebrauchen. Ich möchte in den Versen 22-25 auf zwei weitere Funktionen der Torah eingehen:

### 3. Die Torah als Schutzmauer/ Stadtmauer (Gal 3,22+23)

<sup>22</sup> Aber die Schrift hat alles unter die Sünde eingeschlossen, damit die Verheißung aus Glauben an Jesus Christus den Glaubenden gegeben werde.

<sup>23</sup> Bevor aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahrt, eingeschlossen auf den Glauben hin, der offenbart werden sollte.

Deutsche Übersetzungen sprechen hier z.B. davon, alles sei „eingeschlossen unter der Sünde“ (z.B. Luther 84) oder „der Sünde unterworfen“ (Einheitsübersetzung). Die Neue Genfer übersetzt mit „In Wirklichkeit jedoch – das zeigt die Schrift – ist die ganze Menschheit der Sünde unterworfen und wird von ihr gefangen gehalten.“ Das Wort, das hier in der REÜ mit „eingeschlossen“ wiedergegeben ist, meint dabei weniger Gefängnismauer als vielmehr einen Feind, der eine Stadt eingeschlossen, umzingelt hat. Die Sünde hat uns wie in einer Stadt eingeschlossen und belagert uns, will unsere Festung erobern.

Schwieriger wird die Übersetzung in V 23. Während die REÜ oder Luther<sup>84</sup> davon sprechen, wir seien „unter dem Gesetz verwahrt“, reden andere Übersetzungen deutlicher von einem „Gefängnis des Gesetzes“:

- NGÜ: „*Doch bevor ´die Zeit` des Glaubens begann, wurden wir alle zusammen unter ´der Aufsicht` des Gesetzes in **Gewahrsam** gehalten; unsere **Gefangenschaft** sollte erst ein Ende haben, wenn Gott uns den Weg des Glaubens eröffnen würde.*“
- EIN: „waren wir im Gefängnis des Gesetzes“
- ZÜR: „wurden wir alle gemeinsam im Gefängnis des Gesetzes in Gewahrsam gehalten“

Aber das ist nicht das, was hier steht! Für „gefangen gehalten“ bzw. „Gefängnis“, „Haft“ verwendet die Bibel andere Worte als hier in V 23. Das griechische Wort *phoureuo* dagegen wird z.B. für die Bewachung einer Stadt durch Wächter verwendet (2Kor 11,32): *In Damaskus bewachte der Statthalter des Königs Aretas die Stadt ...* Genau das ist hier gemeint: Das Gesetz, die Tora, ist wie ein schützender Wächter, der uns bewahrt. Das Wort meint eine Stadtmauer, die die Einwohner schützt, während der Feind die Stadt eingeschlossen hat und die Stadtmauer durchbrechen oder übersteigen will, um die Stadt zu erobern. Im NT wird dasselbe Wort *phoureuo* in Phil 4,7 verwendet: *und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken **bewahren** in Christus Jesus.*

Es geht um Bewahrung durch das Gesetz, nicht um eine Gefangenschaft mit dem Gesetz als Gefängnis! Der Feind, die Sünde hat uns eingeschlossen, und das Gesetz schützt und bewahrt uns wie eine Stadtmauer. Es handelt sich ja um das gute Wort Gottes! Es bewahrt uns vor Sünde, indem es uns zeigt, wie heilig Gott ist und wie sich das in unserem Leben ausdrücken soll.

Und das Übersetzungsproblem wird in den nächsten Versen noch größer:

#### 4. Die Tora als der Wächter, der mich schützt und behütet (Gal 3,24+25)

<sup>24</sup> Also ist das Gesetz unser **Beschützer** auf Christus hin geworden, damit wir aus Glauben gerechtfertigt würden.

<sup>25</sup> Nachdem aber der Glaube gekommen ist, sind wir **nicht mehr unter einem Beschützer**

Vielleicht hat der eine oder andere gleich gemerkt, dass ich heute doch etwas sonderbar übersetze: Aus V 24 kennen wir doch eher das Gesetz als „Zuchtmeister“, oder? Und man verbindet damit vielleicht ein „Zuchthaus“.

Auch hier ein kurzer Vergleich deutscher Übersetzungen:

- REÜ, Luther „das Gesetz unser Zuchtmeister auf Christus hin“
- NGÜ: „Das Gesetz war also unser Aufseher, ´unter dessen strenge Hand Gott uns gestellt hatte“
- EIN: „das Gesetz uns in Zucht gehalten“
- Schlachter: „Lehrmeister“
- ZÜR: „Aufpasser“

Das ist aber nicht das, was dasteht. In V 24 und 25 ist die Rede von einem *paidagogos*. Man denkt da an einen „Pädagogen“, einen Erzieher. Ein „Pädagoge“ im Sinne eines Erziehers wäre jemand, der uns zeigt, wir leben sollen, der uns aber auch deutlich macht, dass wir nicht so leben, wie Gott es will, der uns zeigt, wie sehr wir Erlösung brauchen. Aber auch das ist hier nicht gemeint, auch wenn das Gesetz u.a. auch diese Aufgabe hat.

Was also ist ein *paidagogos*? „Der *paidagogos* war in der Antike nicht für die Erziehung des Kindes zuständig, sondern nur für seine Begleitung und seinen Schutz. Er war eher eine Art Bodyguard, der das Kind beim Spielen auf der Straße oder auf dem Weg zur Schule begleitete und gegen die Angriffe von Dieben und Räubern verteidigte, aber auch gegen Hänseleien anderer Jungs. Auch hier steht also wieder das Bild des Schutzes im Vordergrund. Und auch hier hat es wieder zwei Seiten: Denn um den Schutz zu gewährleisten, musste der *paidagogos* sicher auch die Freiheit des Kindes einschränken, es zurechtweisen oder auch einmal festhalten. Dennoch war er nicht dafür zuständig, das Kind seiner Freiheit zu berauben, sondern im Gegenteil, diese Freiheit zu ermöglichen und zu schützen.“ [Guido Baltes. Paulus – Jude mit Mission S. 207]

Es geht also darum, dass das Gesetz schützend wirkte, wie ein Bodyguard. Es schützte vor Angriffen des Satans bzw. Umzingelung der Sünde. Aber es geht keineswegs um eine Befreiung vom Wächter, der ein Beschützer oder Behüter war. Die Torah, Gottes Weisung ist wie ein Bodyguard oder eine Stadtmauer, die den Menschen behütet und bewahrt vor Satan und der Sünde. Denn die Sünde „lagert die Sünde vor der Tür. Und nach dir wird ihr Verlangen sein, du aber sollst über sie herrschen.“ (1Mose 4,7). Das Gesetz beschränkt die Macht Satans und dämmt die Sünde ein, bewahrt uns also vor Schlimmerem. Da wird das wirksam, was in Jer 23,29 ausgedrückt wird: *Ist mein Wort nicht brennend wie Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmettert?*